



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Sonne

DAS KUNSTFENSTER

Düsseldorfer kritische Wochenschrift für die Interessen aller Künste

Heft 13

Jahr 1

22. 1. 1921

Sonne

In den Abenden, auch wenn du entschwunden bist, Sonne — noch
Singen die Wälder, die einsamen Bäume — noch in den Träumen,
Im einsamen Wahn und Stimmen der Vögel — dein Lied.

Wenn dann der Wald in dunklen Tiefen schläft,
Wenn in der großen Stille dann das mildre Licht erglüht,
Dann noch — über der Nacht der Welt — Sonne, singt
meine Seele dein Lied.



Im Abend, dann leg ich mich nieder —
Im Herzen leise singen die letzten Lieder.

O, ich kann es so tief verstehn,
Wie Völker in dir, o Sonne, die Gottheit sehn.

So sie dich tief verehren,
Kannst du allem Bösen wehren.

— — — —
Einmal werd ich erwachen und reiner, unendlich schön
Der Welt unendlich selge Sonnengüte sehn



Kinderstimmen — in der Stunde Traum
Sind die Kinderstimmen wie ein Nachklang uns,
(Wie ein Rauchverwehn im fernen Raum).

Stunden-Gleichklang — leise eine Uhr
Tickt aus Nie-Wo . . . wie Erinnerung nur
Einer Zeit, die unbewußt im Blut
Singt verlorene Lieder — singt so tröstlich gut.

Erich Bockemühl.